

Begrüßungsrede

Internationaler Tag der Migranten

vom 18.12.2011

Integrationsbeauftragte Sholeh Sharifi

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie ganz herzlich am 4. Advent zum „Internationalen Tag der Migranten“ begrüßen.

Besonders begrüßen möchte ich Migrantinnen und Migranten unserer Stadt, die nicht nur heute so zahlreich erschienen sind, sondern für unsere Stadt eine große Bereicherung bedeuten.

Im Jahre 2000 wurde durch die Uno der 18. Dezember zum Tag der Migranten erklärt. Weltweit leben etwa 213 Millionen Menschen in Migration. Das heißt: Drei Prozent der Weltbevölkerung leben außerhalb des Landes, in dem sie geboren wurden.

Das Wort Migrant kommt aus dem lateinischen und bedeutet Wanderung.

Wichtigstes Ziel von Migranten ist Nordamerika, gefolgt von Westeuropa, den arabischen Golf-Staaten und Australien. Große Zahlen von (überwiegend unfreiwilligen) internationalen Migranten gibt es darüber hinaus in der unmittelbaren Nachbarschaft politischer Krisenregionen.

Zu den zentralen Wanderungsfaktoren gehören ökonomische, politische, sozio-kulturelle, demografische und ökologische Faktoren.

In Deutschland wird das Wort Migrant wie folgt definiert: alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil werden als Migrant bezeichnet:

Es gibt auch andere Ausdrücke, um Migranten zu definieren:

Ausländer, Deutsche mit Migrationshintergrund, Pass-Deutsche, Bindestrich-Deutsche, Zugewanderte Afrikaner, Iraner, Türken, Araber oder Moslems.

Heute leben rund 16 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland.

Zwei Drittel der Personen mit Migrationshintergrund sind zugewandert, ein Drittel ist in Deutschland geboren. Mehr als die Hälfte hat die deutsche Staatsbürgerschaft. Die Einbürgerung wurde erst ab dem Jahr 2000 erleichtert, nachdem das Abstammungsprinzip im Staatsangehörigkeitsgesetz um Elemente des Rechts des Bodens erweitert wurde.

Menschen mit Migrationshintergrund sind im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund häufiger benachteiligt.

Die Migration nach Deutschland ist kein neues Phänomen. Seit den 1880er-Jahren wuchs in Deutschland der Bedarf an Arbeitskräften immens an. Damals benötigte die wachsende Industrie weitaus mehr Arbeitskräfte als der natürliche Bevölkerungszuwachs bieten konnte. Über 1,2 Millionen "ausländische Wanderarbeiter" waren kurz vor dem Ersten Weltkrieg in Deutschland beschäftigt.

Die größten Migrationsbewegungen des 20. Jahrhunderts, meist in Form von Flucht, Vertreibung sowie Deportation zur Zwangsarbeit, fanden von 1933 bis 1945 statt. Nach dem 2. Weltkrieg in den 50 Jahren kamen hunderttausende Menschen als Gastarbeiter nach Deutschland.

Ein wichtiger Grundstein dafür wurde am 20. Dezember 1955 mit der Unterzeichnung des ersten Gastarbeiter-Anwerbeabkommens

Von der Ausländerbeschäftigung im Kaiserreich über die Zwangsmigrationen unter den Nationalsozialisten, die Gastarbeiteranwerbung vor 50 Jahren, die Aufnahme von Flüchtlingen und der Zuzug von Familienmitgliedern hat sich endlich auch bei politischen Parteien die Einsicht durchgesetzt, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist.

Erst durch diese Einsicht wurde auch klar, dass man Migration als eine Beziehung betrachten sollte, die zwar schön und teilweise romantisch ist aber gepflegt werden muss, die gegenseitigen Respekt verlangt und die gemeinsame Anstrengungen voraussetzt. Wir betrachten die Migration in unserer Stadt als

eine große Bereicherung aber auch als eine Herausforderung, die gemeinsam mit allen gesellschaftlichen Kräften bewältigt werden kann. Wenn die Migrantinnen und Migranten die heutige Gesellschaft nicht mitaufgebaut hätten, hätten wir nicht die heutige Volkswirtschaft, die trotz der Krise wächst und gedeiht. Wir sind ihnen zum Dank verpflichtet. Unseren heutigen Wohlstand haben wir auch Ihnen liebe Migrantinnen und Migranten zu verdanken.

Sie sind herzlich willkommen, nicht weil wir Mitleid mit Ihnen haben oder uns aus moralischen Gründen verpflichtet fühlen. Nein. Unser Dank hat in erster Linie Eigennutz: Ohne Ihre Mitwirkung wären wir nicht soweit gekommen, unser Leben wäre ärmer und unsre Tage grauer!

Auch wenn diese Ansicht nicht von allen geteilt wird und manche Rassisten Ihr Herz mit Hass durchlöchern und –moderat ausgedrückt- Migrantinnen und Migranten wegen unsachgemäßer Diskussionen und Verhalten mit ihrem Leben bezahlen, glauben wir fest daran, dass Vielfalt unsere Stärke ist. Wenn Diskussionen und Handlungen den demokratischen Rahmen verlassen und mit falschen Fakten belegt werden, birgt dies die Gefahr, die Gesellschaft zu spalten und menschenfeindliche Ansichten und Handlungen hoffähig zu machen.

In unserer Stadt leben Menschen aus 145 Ländern. Etwa 25% haben einen Migrationshintergrund, 47% der Giessener Kinder, die eine Kindertagesstätte besuchen, haben einen Migrationshintergrund, an den Grundschulen in der Innenstadt haben mehr als 60% der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund. Der Migrationsanteil an den Gießener Realschulen, Gymnasien und weiterführenden Schulen beträgt über 50%

Auch diese Kinder sind unsere Zukunft und werden auch unser Renten- und Sozialsystem tragen werden! Sie zu fördern ist nicht nur ein Gebot der

Nächstenliebe, oder die Verpflichtung einer Gesellschaft gegenüber ihren Kindern, sondern beinhaltet auch viel Egoismus: ohne sie werden WIR keine Zukunft haben.

Unsere Stadt feiert mit den Migrantenselbstorganisationen zum ersten Mal den internationalen Tag der Migranten, um so auch ein Zeichen zu setzen, ein Zeichen der Dankbarkeit und Freude, ein Zeichen der Solidarität und ein Zeichen, das verdeutlichen soll, wie wichtig es für uns alle ist, gleichberechtigt und friedlich miteinander zu leben.